

# Systemische Familienberatung

- zwischen  
Behandlungsauftrag,  
Kundenorientierung  
und Kindeswohl

# Johannes Faust

Dipl.-Psychologe, Psychol. Psychotherapeut

Therapeutischer Leiter im Sprachheilzentrum Werscherberg



## Sprachheilzentrum Werscherberg

Stationäre Behandlung für Kinder und Jugendliche mit  
Sprachstörungen und Sprachheilkindergarten

# Inhalte im Einzelnen:

1. Was ist „systemisch“ an der Familienberatung?
2. Was bedeutet ein systemisches Paradigma für den Behandlungsauftrag bzw. Pädagogik und Therapie
3. Mein Verständnis von Familienberatung
4. Wie orientiere ich mich bei meiner Kundenorientierung
5. Handwerkzeuge der Beratungspraxis
6. Was bedeuten „Behandlungsauftrag“ und „Kundenorientierung“ für das Kindeswohl
7. Beispiele aus der Praxis

# Systemtheorie

man spricht von ...

- Regelsystemen (Technik)
- Politischen Systemen
- Ökosystemen (Biologie etc.)
- Gesundheitssystemen
- Familien- / Lebenssystemen
- Organisationen, Netzwerken

Definition: **Familiensystem**

1. „Der Begriff System bezeichnet [hier] eine Gruppe von Menschen, die als funktionales Ganzes interagieren ...“ .
2. „Die Familie ist das primäre und - von wenigen Ausnahmen abgesehen - einflussreichste System, dem ein Mensch im Laufe seines Lebens angehört.“

# Familien- / Lebenssysteme

Hilfreiche Methaphern für Berater und Familien:

- Mengenlehre
- Landkarte
- Mobilé

# Jedes Kind / Jugendliche(r)

... ist passiver und aktiver Teil des „Familienmobilès“



# Zwei Generalfragen für die Beratung

1. Wie kann ich dieses komplexe System erfassen und bearbeitbar machen?
2. Wie kann ich dafür sorgen, dass ich mich bei Beidem an der individuellen Wirklichkeit der Familie orientiere?

# Drei Antworten

1. Ich lege ein Koordinatenkreuz aus horizontalen und vertikalen Parametern an.
2. Ich trenne sog. „Harte Daten“ von „Weichen Daten“.
3. In einem kooperativen Beratungsprozess überprüfe ich meine Lösungshypothesen auf Akzeptanz und Wirksamkeit.

# Modell der horizontalen Wirklichkeit

## Individuelle Parameter

z.B.

**Körperl. Habitus**

**Kognition**

**Emotion**

**Wünsche**

**Ängste**

**(Schule)**



**Familienstatus**

**Geschwisterreihe**

**Eltern**

**Großfamilie**

**Migration**

**Kultur**

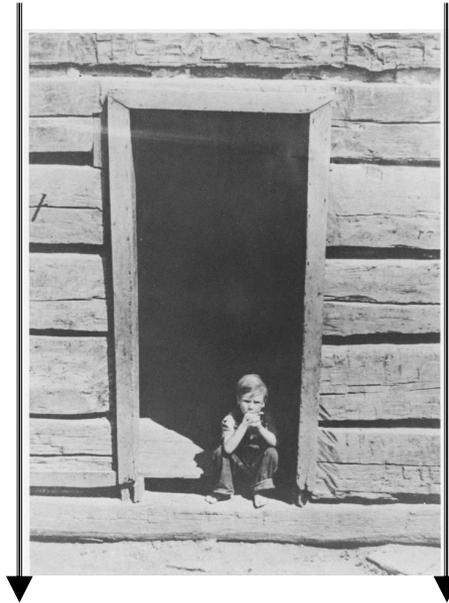
**Religion**

**Wohnsituation**

**etc.**

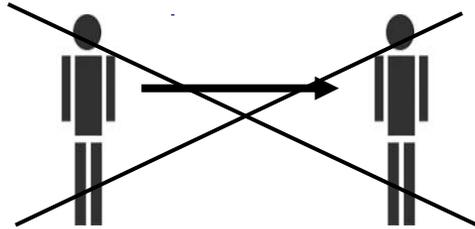
# Modell der vertikalen Wirklichkeit

**Herkunft, Generationen-Geschichte, Erfahrungen,  
Wertehaltung, Glaube etc.**



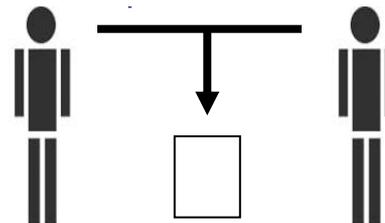
**Zukunft, Wünsche, Ziele,  
Gegebenheiten, Machbarkeit, Nächste Schritte**

# Familienberatung - Haltung



Die Metapher vom indianischen Lagerfeuer der Häuptlinge:

> (Be-)Raten > Hypothesisieren



# Familienberatung - Ressourcen erfassen

Erfahrungen: Was hat uns schon einmal geholfen?

Systemoptionen: Welche Personen können mich/uns unterstützen?

Reframing: Wie könnte man das auch anders sehen/bewerten?

Situation: Aushalten oder ändern

Kompatibilität: Welche Lösung passt zu uns (allen)?

# Familienberatung - Lösung/Wirksamkeit

Bsp.: Das Vermächtnis des Vaters an seine drei Söhne.

Der älteste:  $1/2$   $> 9$

Der zweite:  $1/3$   $> 6$

Der dritte:  $1/9$   $> 2$

Das Erbe: 17 Kamele!

17

Steigt auf sein Kamel und reitet davon.

# Drei Forderungen an die Familienberatung

Familien-,  
Eltern-,

**Beratung** sollte:

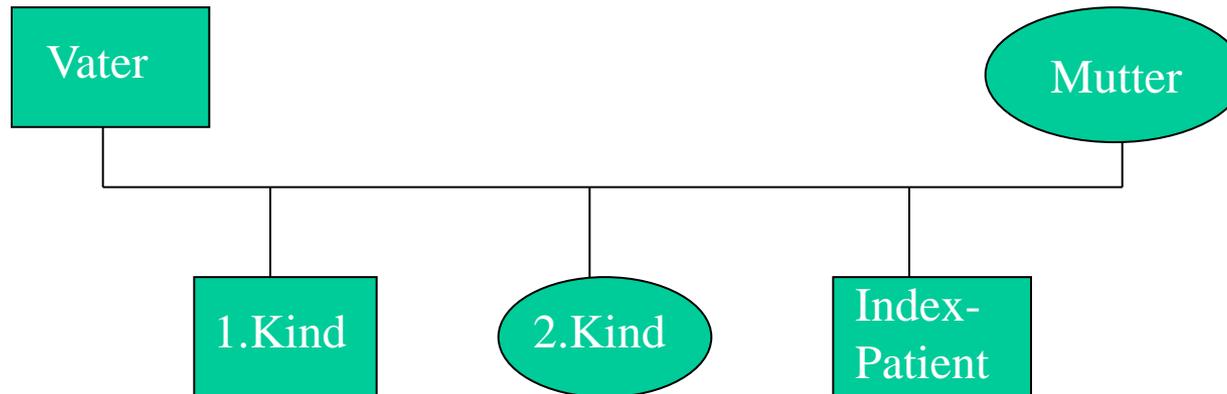
Kontextbezogen,

Ressourcengeleitet und

Lösungsorientiert sein

# Handwerkzeug

## Genogrammarbeit

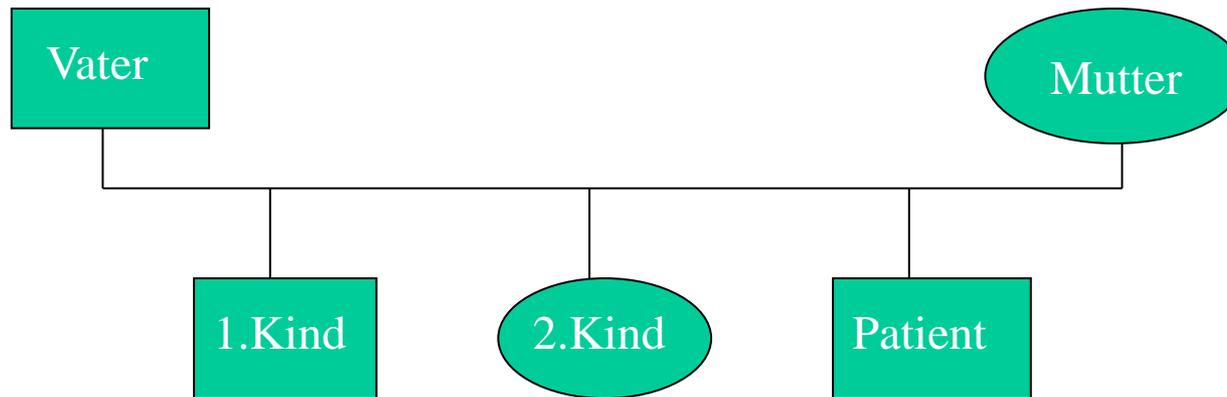


z.B. Darstellung der Personen der engeren Familie mit ihren Zugehörigkeitsbeziehungen.

# Genogramme

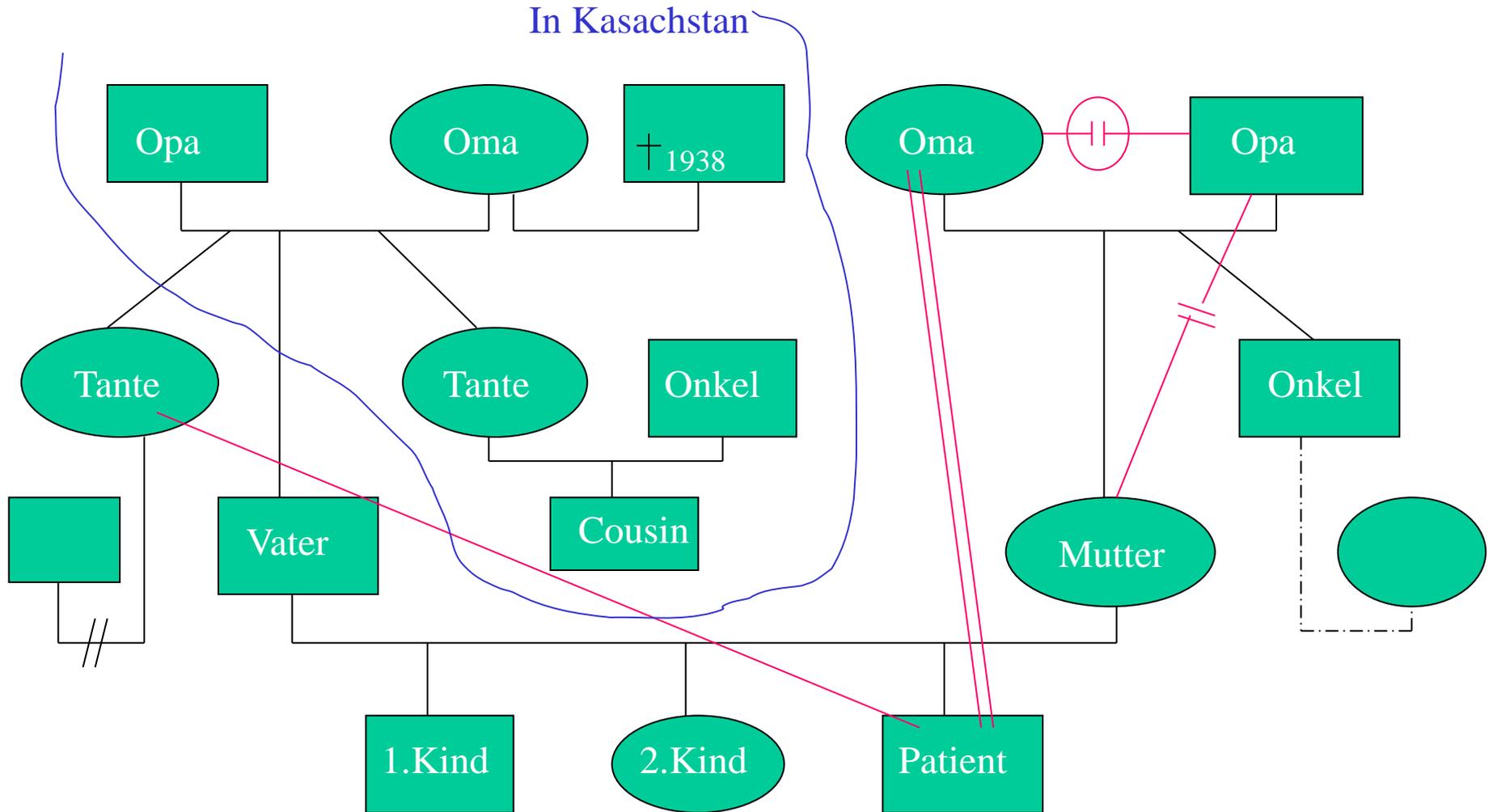
- ... sind (zunächst) die graphische Darstellung eines Familienstammbaums
- ... sind als Systemzeichnung zu verstehen
- ... bilden eine bearbeitbare Beziehungsdarstellung (pos./neg.) der bedeutsamen Personen
- ... helfen bei der „Aufbereitung“ der horizontalen und vertikalen Wirklichkeit

# 1. Ausgangs-Genogramm



Darstellung der Personen der engeren Familie mit ihren Zugehörigkeitsbeziehungen.

## 2. Erweiterungen des Genogramms um wichtige Personen oder Gegebenheiten .



## Welche (Beratungs-) Effekte kann man mit Genogrammen erzielen? (1)

- Die Visualisierung hilft Eltern, v.a. aber Kindern, Beziehungszusammenhänge und Ereignisse im Zeitgeschehen (besser) zu verstehen.
- Die Verknüpfung von Personen oder Daten erzeugt neue Sinnzusammenhänge.  
Bsp.: *„Bringen Sie bitte alle Personen auf diesem Schaubild in eine Reihenfolge bei der Frage: ‚Wer leidet unter dem Problem ... am meisten, am zweitmeisten usw.?’“*

## Welche (Beratungs-) Effekte kann man mit Genogrammen erzielen? (2)

- Genogramme lassen auch nicht anwesende oder verstorbene Personen „zu Wort kommen“. Bsp.: *„Was würde ... an dieser Stelle dazu sagen?“*
- Genogramme bieten die Option, auf einer übergeordneten Ebene (generationsübergreifend) blockierende Muster zu erkennen und zu unterbrechen.

# Die großen Stärken der Genogrammarbeit sind:

1. Verständnis
2. Partizipation und Kooperation
3. Transparenz
4. Aktive Rolle der Eltern (und evtl. Kinder)
5. Kompatibilität zwischen Problem- und Helfersystem
6. Globale Entwicklungsschübe für die gesamte Familie / Familienentwicklung

„Verstehen kann man das Leben  
nur rückwärts,  
leben muss man es vorwärts.“

Sören Kierkegaard, 1840

Das Tun des Einen  
ist das Tun des Anderen.“

Helm Stierlin, 1971

**Familie, (Herkunft)**

Balance der

- Kundenorientierung

**Eltern**

**Kind** (Kindeswohl)

**Geschwister**

**etc.**

**Institution**

**Auftrag**

**Kostenträger**

# Arbeitsauftrag

1. „Reparieren“
2. Deduktive (System-) Diagnostik,  
(induktive) Fokussierung
3. Was gehört nicht zum  
Therapie-/Beratungsauftrag
4. Interdisziplinäre Zusammenarbeit  
(„Komplexangebot“) und/oder  
Vernetzung

Vernetzung  
ist wichtig,  
stationär aber  
einfacher als im  
ambulanten Bereich.



# Bsp.: Elternauftrag/Kundenorientierung

Name: .....

## Wünsche, Erwartungen

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Sorgen, Befürchtungen

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

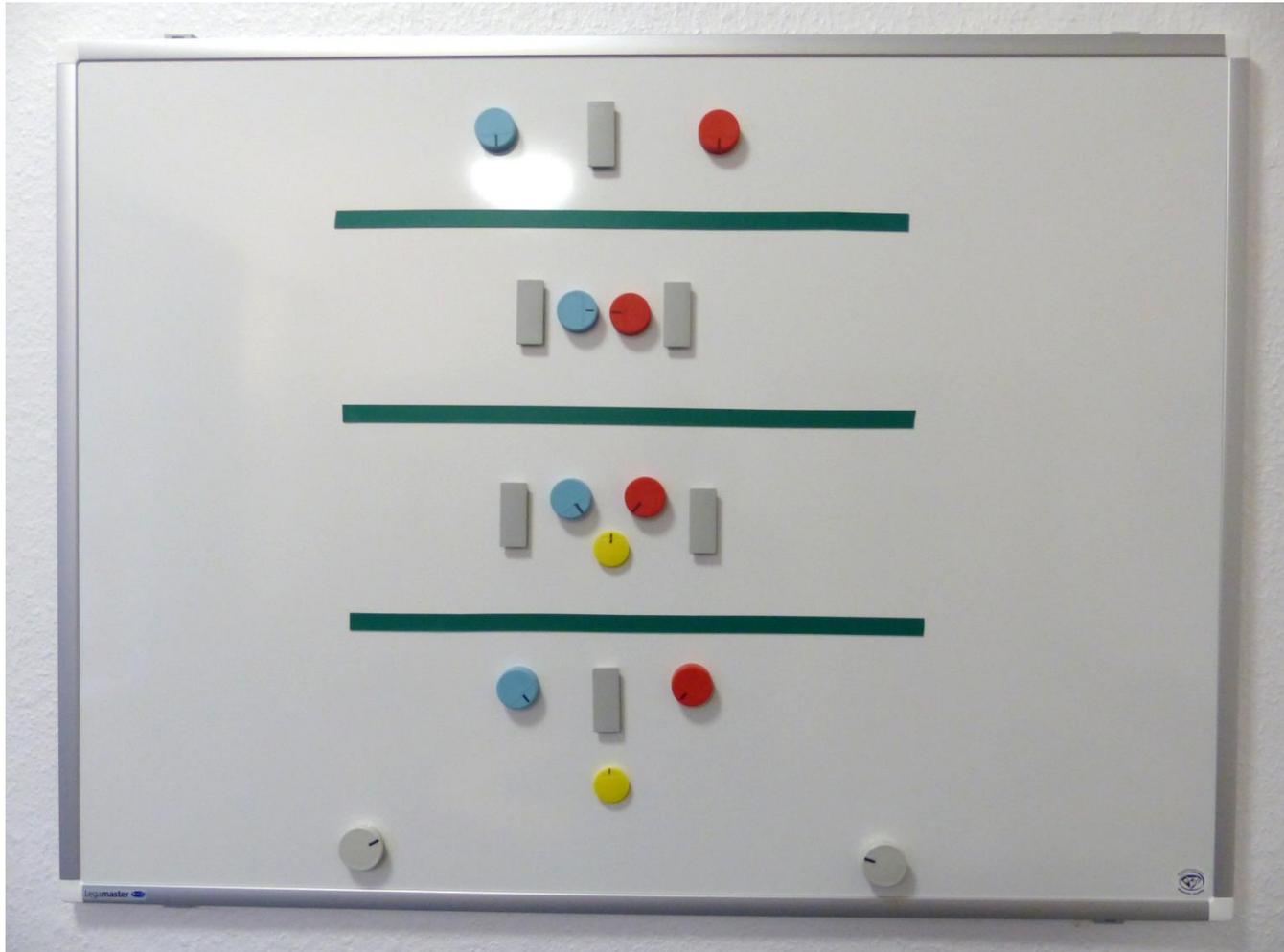
# Thema: Trennungskonflikte (Kunde Kind/Kindeswohl)

Bsp.: „Triangulations-Waage“



# Thema: Trennungskonflikte

## Bsp.: Konflikt der Beziehungsebenen



# Thema: Mutismus

## Bsp.: Fragebogen

„Eigene elterliche Erfahrungen  
als Familienressource  
zur Behandlung  
eines selektiv-mutistischen Kindes“

„Sehr geehrte/r Frau/Herr .....!“

Sie haben in einem Gespräch erwähnt, dass Ihnen Gefühle oder Verhaltensweisen Ihrer/s Tochter/Sohnes in Zusammenhang mit der Diagnose „Selektiver Mutismus“ aus Ihrer Lebensgeschichte bei sich selbst bekannt vorkommen bzw. vertraut sind.

Indem Sie rückblickend versuchen, diese Gefühle oder Erfahrungen zu überdenken, könnten Sie für Ihr Kind eine wichtige Hilfe sein; Sie könnten helfen, die Hemmnisse zu verstehen, die das Schweigen und damit in Verbindung stehende Verhaltensweisen Ihres Kindes bewirken.

Aus diesem Verständnis lassen sich dann Hilfen/Therapieschritte entwickeln, die besonders für Ihr Kind passen.“



***Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit !***

?

?

!

***Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit !***

!

?